

Laibacher Zeitung.

Nr. 205.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 7. September

Insertionsgebühren 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Infectionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den provisorischen Steueramtscontrollor zweiter Klasse Joseph Bernot und den Steueramtscontrollor dritter Klasse Franz Kovačič zu Steueramtscontrolloren zweiter Klasse; den Steueramtsofficial erster Klasse Silvester Martini zum Steueramtscontrollor dritter Klasse; den pensionierten Steueramtscontrollor Johann Wisjial zum Steueramtsofficial erster Klasse, sämmtlich Vorgenannte in definitiver Eigenschaft; ferner den Steueramtsofficial dritter Klasse Ludwig Weber zum Steueramtsofficial zweiter Klasse; den adjutierten Steuerprakticanten Karl Taučer, den Amtspracticanten des krainischen Landesauschusses Alois Lindtner und den Diurnisten Philipp Venassi zu Steueramtsofficialen dritter Klasse, sämmtlich vier letztgenannte in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Monarchenbegegnung.

Die „Provinzial-Correspondenz“ läßt sich über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft an leitender Stelle vernehmen, wie folgt: „Der Besuch der kaiserlichen Gäste hat unverkennbar nicht bloß die Bedeutung eines Austausches von Freundschaftsbeweisen, derselbe gilt vielmehr als Unterpfand des guten Einvernehmens zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland. Hierin liegt ein unzweideutiges Zeugnis dafür, daß die großen östlichen Nachbarreiche sich mit der neuen Ordnung der Dinge, die aus dem Schlachtfeld von Sedan und anderen deutschen Siegen emporkam, rückhaltlos befreundet haben und mit Vertrauen auf Deutschland blicken. Deshalb wird das Erscheinen der hohen Gäste von dem deutschen Volke mit einer doppelt freudigen Empfindung begrüßt, und überall ist ihnen der ehrenvollste und herzlichste Empfang gesichert.“

Auch Europa darf mit Vertrauen und Genugthuung auf die Kaiserbegegnung blicken. Dieselbe knüpft zwar an militärische Feindschaften an, ist aber ausschließlich von friedlichen Absichten eingegeben; selbst die Thatsache, daß die Beherrscher Oesterreichs und Rußlands in freundschaftlicher Theilnahme den deutschen Truppenübungen beiwohnen, deutet darauf hin, daß sie in der militärischen Macht Deutschlands eine Bürgschaft für den Frieden Europa's erblicken.

Die Eintracht zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland soll keinem anderen Zwecke dienen als der Wahrung friedlicher, geordneter Zustände in Europa; das ist der Sinn der Drei-Kaiser-Zusammenkunft, den die öffentliche Meinung Deutschlands und Europa's mit richtigem Verständnisse erkannt hat.

Auch die „Revue des Deux Mondes“ widmet der Kaiser-Entrevue einen Artikel, welchem wir nachstehende Stelle entnehmen: „Kaiser kommen nicht um eines Nichts willen zusammen, zumal wenn sie ihre ersten Minister mit sich nehmen. Sie können durch verschiedenartige Beweggründe zur Zusammenkunft veranlaßt werden; allein einen bestimmten Gedanken haben sie immer dabei. Den Herrschern von Deutschland, Rußland und Oesterreich ist gewiß heute an dem Fortbestande des Friedens gelegen, und sie werden sich bemühen, diesen Frieden mit allen allgemeinen Bürgschaften guter Freundschaft und guten Einvernehmens zu umgeben, welche sie in ihrem versöhnlichen Eifer ausfindig machen können. Es wäre die alltägliche Unvorsichtigkeit, den ernstlichen Charakter dieser Annäherungsversuche in Abrede stellen zu wollen; allein auf der anderen Seite wäre es auch ein offener Mißgriff, die Bedeutung und das Geheimnis der berliner Zusammenkunft in so vielen fabelhaften Geschichten zu suchen und sich von allen jenen Gerüchten fangen zu lassen, welche die Kaiser-Zusammenkunft bald als die Präliminarien eines zur Regelung der europäischen Frage bestimmten Congresses, bald als eine Art heiligen Allianz-Concils hinstellen, um Frankreich in Schach zu halten und vielleicht gar ihm eine Beschränkung seiner Militärmacht aufzuerlegen.“

Die ungarische Thronrede.

Der ungarische Reichstag wurde am 4. d. M. von Sr. Majestät mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren Magnaten und Abgeordnete. Liebe Getreue!

Der geschichtlich denkwürdige Reichstag von 1865 bis 1866 hat, nach Lösung der staatsrechtlichen Fragen, welche Jahrhunderte lang in der Schwebung gewesen, das constitutionelle Leben des Landes auf sichere Grundlagen gestellt und der Nation die Mittel zur Entwicklung ihres geistigen und materiellen Wohlstandes gegeben.

Infolge dessen konnten Wir bereits den letztverfloffenen Reichstag zu dem großen Werke der inneren Reform auffordern.

In jenen heilsamen Gesetzen, welche Unserer Sanction unterbreitet wurden, sind jedoch nur einzelne Grundlagen jener großen Reform niedergelegt, welche die Versäumnisse eines langen Zeitraumes nachholen soll.

Es ist die Aufgabe des gegenwärtigen Reichstages, auf Grund der verfassungsmäßigen Institutionen die Regelung der gesammten Organisation des Staates in einer den Interessen der Nation und den Anforderungen unserer Zeit entsprechenden Weise fortzusetzen; zugleich aber auch durch gesetzliche Verfügungen und zweckmäßige Investitionen die Fortentwicklung der geistigen und materiellen Interessen der Nation nach jeder Richtung hin zu fördern.

Zur Lösung dieser großen Aufgabe bedarf es, nebst Ihrer Weisheit, einer continuierlichen, consequenten und ausdauernden Thätigkeit, sowie daß das Abgeordnetenhaus unter Wahrung der Berathungsfreiheit stets regelmäßig und unbehindert seinem Berufe obliegen könne.

Unsere Regierung wird es für ihre Pflicht erachten, bezüglich mehrerer hochwichtigen Gegenstände zu geeigneter Zeit ihre Vorlagen einzubringen.

Wir haben es bereits bei Eröffnung des jüngst verfloffenen Reichstages hervorgehoben, wie wichtig es Uns erscheint, daß infolge der Umgestaltung der ständischen Verfassung auch die Organisation des Oberhauses zeitgemäß modificiert werde, unter Beibehaltung jener Vortheile, welche das aus der Geschichte der Nation hervorgegangene und mit den höchsten Interessen derselben eng verbundene Oberhaus für die Sicherung eines vor Ueberstürzung gewährten Fortschrittes bietet.

Die Wahlbewegung hat neuerdings erwiesen, wie unumgänglich nothwendig die Verbesserung der Mängel und Ausfüllung der Lücken in den 1848er Wahlgesetzen sei, damit die Wahlfreiheit auch inmitten des Wogens der Parteilebensformen allseitig möglichst gesichert werde.

Die Verwaltung betreffend, harret des gegenwärtigen Reichstages eine hochwichtige und dringende Aufgabe, damit auf Grundlage der verfassungsmäßigen Einrichtungen die Ordnung und der pünktliche Vollzug der Gesetze nach allen Richtungen hin gewährleistet werde.

Der letztverfloffene Reichstag hat die Municipien und Gemeinden geregelt; allein noch ist die Organisation der Landeshauptstädte und des Königsbodens im Rückstande.

Die Municipien müssen in die Lage versetzt werden, für ihre eigenen Verwaltungskosten selbständig vorzusorgen zu können.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege wurden heilsame Gesetze geschaffen.

Die wohlthätige Wirkung der neuen Gerichtsorganisation wird jedoch nur dann in vollem Maße hervortreten, wenn jene Hindernisse beseitigt werden, welche infolge der Mangelhaftigkeit der materiellen und formellen Gesetze einem raschen und sicheren Vorgehen der Richter im Wege stehen.

Unter anderen die Regelung des Justizwesens betreffenden Vorschlägen wird Unsere Regierung die auf das Strafgesetzbuch so wie auf das Civil- und Strafvorfahren bezüglichen Gesetzentwürfe vorlegen.

Wie bei Eröffnung des vorigen Reichstages, so weisen Wir auch jetzt darauf hin, daß bei ungeschmälerter Aufrechterhaltung der Garantien der Pressfreiheit dafür gesorgt werden muß, den durch die bisherigen Erfahrungen erwiesenen Mängeln im formellen wie im materiellen Theile der Pressgesetze abzuhelfen.

Die Bildung der Staatsbürger ist die wesentlichste Garantie des Wohles und des Emporblühens der Staaten. Aus diesem Grunde ist nach jenen wichtigen Verfügungen, welche im Interesse des Volksunterrichtes getroffen wurden, die Fortentwicklung des Unterrichtswesens durch Feststellung eines für das ganze Land gilt-

tigen Systemes des mittleren und höheren Unterrichts zur unaufschiebbaren Nothwendigkeit geworden.

Nachdem die auf die Errichtung der Universität in Klausenburg und der Ludovica-Akademie bezüglichen Gesetzentwürfe im vorigen Reichstage nicht mehr verhandelt werden konnten, haben Wir, um die Errichtung dieser Anstalten zu beschleunigen, Unsere Regierung zu provisorischen Verfügungen ermächtigt und ihr zugleich die neuerliche Vorlage dieser Gesetzentwürfe an den Reichstag aufgetragen.

In nicht geringerem Maße als die Culturangelegenheiten werden auch die materiellen Interessen des Staates Ihre legislatorische Thätigkeit in Anspruch nehmen. Denn Bildung und Wohlstand fördern einander gegenseitig und machen es möglich, jenen großen Zielen immer näher zu kommen, deren Erreichung die Aufgabe des Staates bildet.

Mit dem Gewerbegesetze hat der vorige Reichstag den Grund zu einer freien und gedeihlichen Entwicklung der Industrie überhaupt gelegt.

Zur Förderung eines speciellen wichtigen Industriezweiges so wie des Handels wird nun Unsere Regierung den Entwurf eines systematischen Berg- und Handelsgesetzes vorlegen. Wichtige volkswirtschaftliche Interessen erheischen auch die Regelung des Forstwesens.

Für das Emporblühen der Industrie und des Handels ist es überdies noch nothwendig, daß die normale Circulation des Geldes und der Geldwerthe auf eine den Interessen der Industrie und des Handels entsprechende Weise gesichert werde.

Die jüngst verfloffenen Reichstage haben viele Opfer gebracht, um die Communicationsmittel des Staates zu entwickeln. Diese Communicationsmittel entsprechen zum großen Theile den Anforderungen des Binnenverkehrs, einen größeren Aufschwung werden sie jedoch nur dann nehmen, wenn auch in östlicher und südlicher Richtung für die zweckmäßige Verbindung der Eisenbahnlinien mit dem großen internationalen Netze Vorsorge getroffen sein wird.

Ueberhaupt ist es nöthig, daß das Netz der Communicationsmittel im Wege der Gesetzgebung festgestellt und sowohl für die Realisierung wie für die Instandhaltung derselben gesetzliche Verfügungen getroffen werden.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in jüngster Zeit Offerte für den Bau mehrerer Eisenbahnen, ohne Zinsengarantie des Staates in Anspruch zu nehmen, erfolgt sind.

Die fortwährende Entwicklung des staatlichen Lebens erheischt von Jahr zu Jahr größere Summen.

Namentlich nehmen die Landesverteidigung, das Communications-, Justiz- und Unterrichtswesen schon jetzt Summen in Anspruch, welche mit den früheren Auslagen nicht im entferntesten mehr im Verhältnisse stehen.

Aber gerade durch diese Entwicklung des staatlichen Lebens steigern sich fortwährend auch die Einkünfte des Staates, und zwar in dem Maße, daß der öffentliche Credit bis jetzt nur zu Investitionszwecken in Anspruch genommen werden mußte.

Von Ihrer Weisheit erwarten Wir jene Verfügungen, welche in dem Staatshaushalte die Erhaltung des Gleichgewichtes bei strenger Sparsamkeit auch für die Zukunft zu sichern geeignet sind.

Unsere Regierung wird geeignete Vorlagen einbringen zu dem Zwecke, daß die öffentlichen Steuern möglichst verhältnismäßig vertheilt werden und die Besteuerung auf möglichst richtige Grundlagen gestellt werde.

Nach Schluß des jüngsten Reichstages haben Wir es für eine Unserer ersten Aufgaben angesehen, Unsere väterliche Sorgfalt den durch die Uebersehungen beschiedenen Gebieten Nieder-Ungarns zuzuwenden.

Demzufolge werden Gesetzentwürfe eingebracht werden, welche derlei Schäden in Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen und das Zusammenwirken im Vereinwege zu sichern geeignet sind.

Die Gesetzartikel 40, 41 und 42: 1868 haben die allgemeine Wehrpflicht und das Wehrsystem des Landes festgestellt. Um nun eine entsprechende Durchführung dieser Gesetze zu sichern, werden auf Grund derselben und zum Theile als Consequenz der darin enthaltenen Bestimmungen dem Reichstage gleichfalls mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Nachdem in Unserer Militärgrenze die Provinzialisierung der beiden warassiner Grenzregimenter, der Militärgemeinden Zengg und Belovar wie auch der Festung Ivanič und der Gemeinde Sissek nunmehr beendet ist, wird hiedurch eine verhältnismäßige Erhöhung der

vereinbarten Anzahl der von dem kroatisch-slavonischen Landtage in den ungarischen Reichstag zu entsendenden Deputierten nothwendig.

In dieser Angelegenheit hat der kroatisch-slavonische Landtag eine Regnicolardeputation behufs Verhandlung mit der Regnicolardeputation des ungarischen Reichstages entsendet.

Zugleich hat der Landtag der verbündeten Länder vor Uns den Wunsch kundgegeben, einige Punkte des Gesetzartikels 30: 1868 auf dem in diesem Gesetze vorgeschriebenen Wege einer Revision zu unterziehen.

Demzufolge fordern Wir Sie auf, behufs Verhandlung mit der Regnicolardeputation dieser Länder im Sinne des § 70 des bezogenen Gesetzartikels 30: 1868 und unter Aufrechterhaltung der in diesem Gesetze ausgesprochenen Principien gleichfalls eine Regnicolardeputation zu entsenden.

Seit dem Schlusse des jüngst verfloffenen Reichstages ist auch die theils vorbereitete, theils factisch in Angriff genommene Provinzialisierung der ungarischen Militärgrenze erheblich vorgeschritten.

Sofort nach Beendigung derselben werden Ihnen bezüglich der administrativen Eintheilung dieses Gebietes, bezüglich der Berufung seiner Vertreter in den Reichstag und bezüglich der Inarticulierung der den Bewohnern dieses Gebietes sowohl wie auch jenen der bereits provinzialisierten Theile der kroatischen Militärgrenze von Uns gewährten Begünstigungen Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Außer den vorangeführten Gegenständen werden auch noch andere unaufschiebbare Angelegenheiten Ihre legislatorische Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Wir sind überzeugt, daß Sie sich beeilen werden, die obwaltenden günstigen Verhältnisse für diese vielfältige, auf Generationen hinaus wirkende Thätigkeit auszunützen.

In Unserer Thronrede, mit welcher Wir den vorigen Reichstag schlossen, haben Wir Unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten mit Befriedigung gedacht.

Seither haben Wir neue Bürgschaften für die Fortdauer und die zunehmende Erstarkung dieser freundschaftlichen Beziehungen erhalten.

Wir hoffen, daß es Ihnen unter den Segnungen des Friedens gelingen werde, das große Werk der begonnenen Reform nicht nur weiter zu führen, sondern mit des Allmächtigen Hilfe auch glücklich zu vollenden.

Von dieser Hoffnung besetzt, von diesem Wunsche erfüllt, begrüßen Wir Sie, Unsere lieben Getreuen, Magnaten und Abgeordneten Unseres Königreiches Ungarn, am Beginne dieses Reichstages, den Wir hiemit für eröffnet erklären.

Von der Internationale.

Die Nachrichten, welche aus dem Hauptquartiere der „Internationale“, deren Delegierten-Congreß in Haag vor einigen Tagen zusammengetreten ist, den Journalen zugesandt werden, um den bevorstehenden Congreß in Haag mit einem gewissen Scheine von großer Wichtigkeit zu umgeben und die Augen Europa's auf das kleine Häuflein von unter sich uneinigen und auf einander eifersüchtigen Wählern zu lenken, bilden gegenwärtig die Veranlassung einer Erörterung in der englischen Presse, die übrigens keineswegs in der von den Führern des Arbeiterverbandes gewünschten Weise ausfällt. Aus

großer Entfernung betrachtet, kann der Generalrath, und wie sonst die großen Behörden der Bruderschaft heißen mögen, als ein großes Schreckensgespenst erscheinen, allein an Ort und Stelle, wo die einzelnen Mitglieder bekannt sind, wo man genau ihren Einfluß und ihre Mittel beurtheilen kann, wo man jeden Augenblick ihren kleinlichen Zänkereien zuhört, hält es schwer, die bombastischen Ergüsse ohne Lächeln zu betrachten, vermittelt welcher sich die Schar der Phantasten das Ansehen einer Weltmacht zu geben sucht. Nachgerade kommt man auf dem Festlande auf Grund zuverlässiger Angaben über die Gesellschaft zu einer klaren Idee über ihre wirkliche Bedeutung, und es erscheint unter diesen Verhältnissen einigermaßen angezeigt, die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in England, wo die „Internationale“ leichteres Spiel und besseres Material findet als in irgendeinem sonstigen Lande Europa's, anderen unbegründeten Ansichten gegenüberzuhalten.

„Der Congreß im Haag — sagt unter andern der „Daily Telegraph“ — wird wahrscheinlich hinsichtlich seiner Bedeutung hoch überschätzt werden. Der Fehler, in welchen man gewöhnlich verfällt, wenn von Karl Marx und seinen Jüngern die Rede ist, liegt darin, daß man in ihren Bestrebungen neue Elemente, neue Mächte finden will. Was aber bietet die „Internationale“ anders als den alten revolutionären Souverain, den Samen von der ersten französischen Revolution her? Der Unterschied liegt in dem Bemühen, der alten unzufriedenen Schar etwas von der Klugheit beizubringen, welche ein charakteristisches Merkmal unserer Gewerksvereine ist. Wir kennen sehr gut die Stärke der Revolutionspartei. Sie hat in Frankreich Schiffbruch gelitten und ist in England elend zusammengebrochen. Italien gewährte ihr ein fruchtbares Feld, allein Victor Emanuel herrscht dort heute unangefochten als constitutioneller König. Spanien schien ebenfalls einige Aussichten für ihre Bestrebungen zu gewähren, allein Amadeo und Jorilla behaupten sich trotz aller Anstrengungen der Gegner. Deutschland ferner besitzt ebenfalls sein Contingent an socialistischen Republikanern, allein dieselben waren nicht im Stande sich eine Majorität im Parlamente zu verschaffen. In Rußlands Törfern mag allerdings communisticches Element vorhanden sein; allein es ist Kaiser Alexander und nicht Bolunin, der im nordischen Reiche das Steuer führt. Als politische Maschine ist die „Internationale“ überhaupt eine reine Vogel-scheuche. Sie kann einige Unannehmlichkeiten verursachen, allein durchdringen kann sie schon deshalb nicht, weil sie gegen die stärksten Instinkte der Menschheit angeht.“

(Im weiteren Verlaufe des Artikels wird nachgewiesen, wie jede Coalition der Arbeiter dem Kapital gegenüber resultatlos bleiben müsse, sobald sie sich, wie dies so oft geschieht, politischen Bestrebungen zuwendet und den Boden der Arbeit verläßt; schließlich heißt es:)

„Die „Internationale“ hat keinerlei Aussichten auf Erfolg, sobald sie sich vom Gebiete der Arbeit entfernt. Was sie alsdann durch Thaten erzielen kann, sehen wir in Frankreich, wo die Commune nur den Haß der ganzen Nation über die Hauptstadt hereingezogen hat. Und was kann man von der Versammlung in Haag anderes erwarten als Trümmersprogramme und Zänkereien über unwesentliche Dinge. Es wird das gewöhnliche Schauspiel des Wettstreites der Stimmführer um die erste Stelle mit allen möglichen Streitigkeiten

geboten werden, denn dadurch zeichnen sich ja diese Ketter der Gesellschaft aus, daß jeder die Welt nur ausschließlich nach seiner eigenen vortrefflichen Methode gerettet sehen will. Man kann in Wirklichkeit sagen, daß die „Internationale“ aus jeder derartigen Zusammenkunft eher schwächer als stärker hervorgeht. Große Beschlüsse mögen im Haag gefaßt werden, Beschlüsse, die geeignet sind ängstlichen Seelen einige Furcht einzujagen, aber praktisch wird Europa in keiner größeren Gefahr sein, als es zu irgend einer Zeit seit 1792 gewesen, eher wird die Gefahr bedeutend geringer sein, denn nie war es besser gerüstet, mit diesen unruhigen Geistern kurzen Prozeß zu machen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

Die Allerhöchste Thronrede, mit welcher Sr. Majestät der Kaiser und König den ungarischen Reichstag am 4. d. M. eröffnet haben, nimmt in den uns heute vorliegenden wiener Journalen den Vordergrund des politischen Interesses für sich in Anspruch. Dieselben heben den offenen, ersten Ton der Rede, den Mangel jedes oratorischen Schmuckes so wie die lange Reihe von Aufgaben hervor, zu deren Lösung der Reichstag in voller Würdigung der Reformbedürftigkeit mannigfacher öffentlicher Institutionen von dem Monarchen aufgefordert wird. Die Journale geben ihre besondere Befriedigung über jenen Passus der Allerhöchsten Thronrede kund, in welchem Sr. Majestät der freundschaftlichen Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Staaten und der neuen Bündnissen gedenken, welche seit dem letzten Zusammentritte des Reichstages für die Fortdauer und die zunehmende Erstarkung derselben gewonnen wurden; sie knüpfen hieran den Wunsch, daß der neu eröffnete Reichstag seine reformatorischen Arbeiten, die er unter den günstigsten Auspicien beginnt, auch glücklich zu Ende führen möge.

Das preussische Kriegsministerium hat eine allgemeine Regulierung der artilleristischen Armierung sämmtlicher Festungen angeordnet. Dieselbe hat hauptsächlich den Zweck, alle älteren und weniger wirkungsvollen Geschütz-Constructionen auszuscheiden und hiedurch nicht nur eine wesentliche Vereinfachung des Defensions-Materiales herbeizuführen, sondern auch eine namhafte Steigerung der Wirkung der Vertheidigungs-Geschütze zu erzielen.

Bezüglich der neuerlichen Mittheilungen über einen angeblichen Abschluß der braunschweigischen Erbfolgefrage erfährt die „Spener'sche Zeitung“, daß von einer für den vormaligen hannoverschen Kronprinzen sich interessierenden Seite im Jahre 1870 vor Ausbruch des Krieges allerdings Anknüpfungen in Berlin gesucht wurden, daß aber diese Versuche, die vielleicht dem Erbprinzen selbst unbekannt waren, scheiterten, weil man sich in Berlin mit der braunschweigischen Successionsfrage eben gar nicht beschäftigen wollte.

Wie dem „Süddeutschen Correspondenzbureau“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist eine wenn auch nur vorläufige Entscheidung der Ministerkrise in Baiern vor Ende dieser Woche nicht zu erwarten.

Die „Darmstädter Ztg.“ meldet, daß der Großherzog den geheimen Rath und Mitglied des Bundesrathes, Hoffmann, mit Vorschlägen wegen Neubildung eines Ministeriums beauftragt habe. — Das

Seuiffleton.

In eiserner Faust.

Ein Roman aus der neuesten Zeit
von J. Steinmann.

IV. Kapitel.

Engel und Teufel.
(Fortsetzung.)

Es ward stille zwischen den beiden. Jede arbeitete fleißig weiter. Nur Eva warf ab und zu einen Blick auf die ruhige Antonie, als wenn sie sagen wollte: Ich kenne deinen Georg jetzt ganz genau, und wenn er kein schlechter Mensch ist, muß er jeden Augenblick kommen und dir an den Hals fliegen und dich so küssen, daß du nicht weißt, wo du hin sollst. Und du mußt schmolten und ein Bißchen böse thun — ach wie freue ich mich darauf.

Dann schweiften ihre Gedanken weiter zurück in die Vergangenheit und sie lebte noch einmal die Stunden durch, in denen sie ihren Wilhelm, ihren Steuermann, den wind- und wetterstarken Mann, gequält hatte, bis sie ihn um den Finger wickeln konnte, um die kleine Marter tausendfach durch zärtliche Liebesbeweise wieder gut zu machen, durch unzählige Kleinigkeiten, wie sie nur ein wirklich liebendes Frauenherz erfindet.

Das Herz klopfte ihr doch ein wenig.

Wenn er nun gar nicht käme und schlecht wäre! — Arme Toni!

Eva sann Rachepläne aus, wie sie ihn zur Rede stellen, wie sie ihn öffentlich blamieren wollte, öffentlich

als schlechten Menschen hinstellen — ja, sie gerieth innerlich so in Zorn, daß sie ordentlich mit dem Fuß aufstampfte.

Da ging die Hausthür.

Sollte er es sein?

Es klopfte.

Eva wollte „Herein!“ rufen, aber der Ton blieb ihr in der Kehle sitzen. Sie konnte vor lauter Aufregung nicht sprechen.

Antonie dagegen rief mit glockenreiner, unbefangener Stimme ein lautes „Herein.“

Die Thür öffnete sich.

Kaum hatte Eva den Eintretenden auch nur mit halbem Auge erblickt, als sie mit einem Jubelruf aufsprang und rief:

„Da ist er, Toni, da ist er.“

Antonie war auch aufgesprungen. Starr und bleich wie eine Bildsäule stand sie da, ohne Regung, nur die Brust wogte schwer auf und nieder. Ihre Augen waren wie gebannt auf den Eintretenden. Da war er wieder, der Heißgeliebte, der Verlorenglaubte, da war er wieder, der Entflohene. Das waren dieselben lieben Züge, das waren die dunklen seelenvollen Augen, in die sie so oft geblickt und die es ihr angethan hatten vom ersten Augenblicke des Begegnens an, das war der Mund, der gesagt hatte, ich liebe dich, und die Lippen, die den Bund mit heißen Küssen besiegelte.

„Er ist wieder da“, jubelte ihr Herz laut auf, und dennoch brachte sie keinen Laut hervor, der Uebergang der Trauer um den Geliebten, in die sie sich noch so eben versenkt hatte, zum unerwarteten Wiedersehen lähmte ihre Zunge.

Georg schritt auf Antonie zu und erfaßte ihre Hand.

„Zürst du mir, Antonie?“ fragte er leise, wie um Vergebung bittend.

Noch immer wußte Antonie keine Antwort zu finden, sie erwachte allmählig. Die Wirklichkeit war ihr zum Traume geworden, aus dem die Stimme des Geliebten sie erweckte, wie der Ritter das Dornröschen aus tiefem Schlafe.

„Antonie,“ wiederholte er eindringlich. „Zürst du mir?“

Statt aller Antwort barg sie ihr Antlitz an seiner Brust und weinte bitterlich, als sei sie die Schuldige und er habe ihr zu verzeihen.

Das war Eva zu viel. Nach ihrer Berechnung hätte es ja ganz anders kommen müssen.

„Aber mein Gott, Toni, was ist dir denn? Sei doch vergnügt, du hast ihn ja wieder. Laß es genug sein mit den Thränen, die du schon um ihn geweint hast, die er nie in seinem Leben wieder gut machen kann.“

Und bald lächelnd, bald mit Thränen in den Augen achtete Antonie kaum auf die Worte der Freundin. Sie hatte ihn ja wieder und alles Leid war vergessen, nun sie an seiner Brust ruhte und er seinen starken Arm schützend um sie legte. Die Thränen, die sie weinte, lösten den Druck von ihrem Herzen, der wie ein böser Dämon seit dem Tode des Vaters nicht von ihr gewichen war, diese Thränen waren ein Dankgebet, das leise zum Himmel emporstieg, ein Dankgebet für Erlösung aus der Gegenwart mit ihren Schrecken. Ja, eine helle Zukunft breitete sich allgemach vor ihren Blicken aus, frühlingsalänzend und klar. Und wie sie ihn anblickte, durch Thränen lächelnd, da war alles vergessen, alles verziehen und sie wußte gar nicht, weshalb sie denn eigentlich zürnen sollte, warum er überhaupt fragte,

neue Wahlgesetz enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Abgeordnetenwahl geschieht durch Wahlmänner. Zur Wahlmännerwahl berechtigt das zurückgelegte 25. Lebensjahr, was auch beim Abgeordneten der Fall sein muß. Zum Wahlmanne berechtigten 40 fl. Jahressteuer. Die zweite Kammer zählt 50 Abgeordnete, und zwar: drei vom Großgrundbesitz, drei von 40 Höchsteuerten, 10 von den Städten und 34 von den Landbezirken. Zur Gültigkeit der Wahl gehört nicht wie früher die absolute, sondern die Zwei-Drittel-Majorität.

Telegramme aus den französischen Departements constatieren, daß überall vollkommene Ruhe herrscht. Es haben weder Vankette, noch andere Manifestationen stattgefunden. — Dem „Telegraph“ geht eine Depesche aus Paris zu, der zufolge die französische Regierung gemessene Befehle ergoß, Don Carlos, der sich an der französischen Grenze aufhalten und beabsichtigen sollte, sich an die Spitze einer neuen Empörung zu stellen, in jeder Weise hieran zu verhindern. — Aus Algier eingetroffene Berichte melden, daß die „freien Stämme“ die französischen Unterthanen unablässig überfallen, deren Wohnsitze in Brand stecken und plündern. — Der „Times“ wird aus Paris telegraphirt, daß die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Frankreich und England eine günstige Wendung nehmen.

Die „Libertà“ stellt die Gerichte über erhebliche Meinungsdivergenzen im Schoße des italienischen Cabinets mit großer Bestimmtheit mit dem Hinzufügen in Abrede, daß die Minister schon vor Mitte Juli über die dem Parlamente zu machende Vorlage über das kirchliche Corporations-Gesetz schlüssig wurden und seitdem keine weitere Berathung über den Gegenstand gepflogen haben. Ebenso meldet die „Perseveranza“ aus Rom, daß die Gesetzentwürfe über die allgemeine Dienstpflicht bereits in allen Punkten ausgearbeitet sei und im November an die Kammer gelangen werde.

Das oberste Tribunal in Peter sburg beschloß, von nun an sämtliche den Zweikampf und dessen Folgen betreffende Gerichtsagenden der Jury zur Beurtheilung zu überlassen.

Aus Washington wird berichtet, daß die Regierung fortfährt, aus Genf günstige Nachrichten zu erhalten, daß aber die Entschädigungssumme, die das Schiedsgericht den Vereinigten Staaten zusprechen wird, noch nicht bekannt ist.

Tagesneuigkeiten.

— Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist in Kratau angekommen und hält eine Revue über die Truppen ab. Der Herr Erzherzog wird den Manövern von Sdow beiwohnen.

— (Der Entwurf der neuen Gewerbeordnung) ist, wie das „N. Br. Ztbl.“ mittheilt, im Handelsministerium bereits vollendet und wird, sobald die noch ausstehenden Gutachten der beteiligten Ministerien eingetroffen sind, den Handelskammern vorgelegt werden. Der Entwurf soll in der nächsten Session des Reichsraths zur legislatorischen Berathung kommen.

— (Für Blumenfreunde.) Dem Handlungsgärtner Daniel Hooibren in Hieging bei Wien ist es gelungen, aus der einfachen rothen Gladiolusblume, welche vor einigen Jahren erst vom Kap eingeführt wurde, mehr als zwanzigtausend, sowohl in der Farbe, als in der Form verschiedene Varietäten zu erzeugen. Vom reinsten, hellsten

ob sie ihm böse sei. Wie konnte sie zürnen, sie liebte ihn ja.

„Du bist wieder da,“ sagte sie leise, „und ich konnte auch nur einen Augenblick denken, daß du mich vergessen habest! Sieh! du hast Ursache, mich deshalb auszuschelten, und je mehr du schiltst, um so lieber soll es mir sein, dann höre ich deine liebe Stimme wieder, die ich so lange, lange entbehrte.“

Georg schloß ihre Lippen mit einem Kusse.

„So,“ meinte Eva, „nun ist's genug. Verliebte reden doch nichts, als allerlei Unvernünftiges, das ein dritter gar nicht anhören kann. Mir scheint, das Nothwendigste wäre, der Herr Ausreißer müßte seine Beichte ablegen und rund heraus erklären, weshalb er nicht gekommen ist, weshalb er nicht geschrieben hat, und drittens, wie er in das Haus der B—straße kommt und was er dort zu suchen hat?“

„Du hast ihn gestern schon gesehen und sagtest kein Wort? Eva, Eva, was soll ich davon denken?“ fragte Antonie.

„Ich hätte dir es schon sagen können“, erwiderte Eva, „aber ich dachte — nun, ich dachte du würdest dich mehr freuen, wenn er so mit einem male unerwartet käme, und wenn er nicht gekommen wäre — was dann? Den Kummer hätte ich nicht mit erleben mögen. Mädchen, Mädchen, du wärest gestorben.“

„Also ich besitze Ihr Vertrauen nicht?“ fragte Georg.

„Gott bewahre,“ rief Eva scherzend, „das müssen Sie sich erst erwerben. Weshalb haben Sie Toni so lange allein und ohne jede Nachricht gelassen? Reden Sie die Wahrheit, und dann werden wir sehen, wie es mit dem Vertrauen ausfällt.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiß in allen Schattierungen, in gelb, roth, blau und deren Mischungen, in der buntesten Wahl bis zum tiefsten Braunroth herab, in den Formen der Lilie und Tulpe prangt diese neue Zauberblume, deren Befichtigung unentgeltlich und mit großer Zuvorkommenheit gestattet ist.

— (Die Weinlese) in Untersteier dürfte heuer, wie dem „Gr. Volksbl.“ berichtet wird, sehr mittelmäßig ausfallen. Die Traubensäule decimirt namentlich in den Hecken. Die rasche Abnahme der Temperatur, besonders des Morgens, löst auch für den Haiden, der in voller Blüte steht, Befürchtungen zu. Im Ennsthale deckte vorige Woche die Höhen über 6000 Fuß frischer Schnee.

— (Pferde-Exhibition.) Am 18. und 17ten September findet in dem Staatsgestüt zu Radauz eine Exhibition von Gestütpferden statt, welche um so größere Theilnahme der Pferdefreunde erregen wird, als bei selber 155 Stücke Racepferde vorzüglichster Qualität, sowohl zur Zucht als zu Gebrauche geeignet, veräußert werden.

Locales.

Zur Salzfrage.

Die krainische Handels- und Gewerbelammer wurde vom h. l. und l. österreichischen Handels-Ministerium unterm 31. Dezember v. J., Z. 25811, eingeladen, mit Hinblick auf mehrseitige Wünsche der Landwirtschafts-Gesellschaften und Handels- und Gewerbelammern bezüglich der Herabsetzung der Salzpreise oder gänzlichen Aufhebung des Salzmonopols auch ihrerseits, zumal im Punkte der Höhe der Preise des für die industriellen Zwecke benötigten Salzes die Wahrnehmungen in dieser Angelegenheit und die sich daran knüpfenden Wünsche mit einem eingehenden Berichte im Wege der Landesbehörde dem Handelsministerium zur Kenntniss zu bringen. Die genannte Kammer hat in Folge dieser Einladung nachfolgenden Bericht an das h. competente Ministerium erstattet:

„Wenn auch die Handels- und Gewerbelammern zunächst nur berufen sind, in Angelegenheit des für industrielle Zwecke benötigten Salzes ihre Wünsche der hohen Staatsverwaltung zur Kenntniss zu bringen, so dürfte man ihnen doch auch nicht die Berechtigung absprechen, im allgemeinen die Salzfrage auf Grund ihrer Wahrnehmungen in die Verhandlung zu ziehen, weil Handel und Gewerbe auch durch das Küchens-, Vieh- und Dungsalz vielseitig berührt werden.“

Es ist notorisch, daß Oesterreich einer der salzreichsten Staaten der Welt ist, und dennoch ist es eine Thatsache, die keines Beweises bedarf, daß Oesterreich seinen Bewohnern das Salz am theuersten verkaufe, was zur Folge hat, daß der Salzconsum in Vergleich zu andern Ländern in Oesterreich der geringste ist. Während nämlich nach dem Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses im Reichsrathe anno 1868 in England per Kopf 19 Pfd., in Frankreich 16 Pfd., in Preußen ebenfalls 16 Pfd., in Hannover 19 Pfd., in Baiern 21 Pfd. und in Baden sogar 25 Pfd. per Kopf jährlich gerechnet werden, kommen in Oesterreich per Kopf durchschnittlich nur 14 Pfd.

Noch viel geringer als der Verbrauch des Speisesalzes ist in Oesterreich der Verbrauch von Vieh-, Gewerbe- und Dungsalz, und der hohe Preis des Salzes für die Viehzucht ist es, welches dem Nationalreichtum unserer Länder die tiefsten Wunden schlägt.

Während in Oesterreich bis zum Jahre 1868, wo noch ein eigenes Viehsalz um billigeren Preis zu bekommen war, man auf ein Pferd per Jahr 6 Pfd., auf ein Kind 15 Pfd. und auf Kleinvieh 3 Pfd. bezifferte, bekam in dem salzarmen Belgien ein Pferd 23 Pfd., ein Kind 46 Pfd. und ein Kleinvieh 11 Pfd. Noch greller ist der Abstand zwischen Oesterreich und England und der Schweiz, welche das Salz meistens aus England bezieht. Der Engländer kann 100 Stück Großvieh täglich 1000 Loth, d. i. im Jahre 114 Centner 6 Pfd. Salz geben mit einem Kostenaufwande von circa 25 fl., welche Salzgabe dem österr. Landwirthe, welcher den Centner mit 6 bis 7 fl. bezahlen muß, 798 fl. 42 kr. kosten würde.

Es ist der gefertigten Handels- und Gewerbelammer bekannt, welche Anstrengungen die krainische Landwirtschafts-Gesellschaft in den fünfziger Jahren gemacht hat, um den Viehzüchtern Krains ein billigeres Viehsalz zu ermöglichen, und daß sie zeitweise Bestellungen desselben von Hallein gemacht habe, von woher aber wegen der großen Transportkosten der Centner loco Laibach auf 5 fl. 36 kr. zu stehen kam. Daß ein so hoher Preis des Viehsalzes die Landwirthe vom Ankaufe abschreckte, ist leicht begreiflich. Wenn auch später Viehsalz aus Triest um billigeren Preis bezogen werden konnte und zuletzt einige Kaufleute hierlands dieses in Verschleiß brachten, so war dessen Preis noch immer so hoch, daß der kleinere Landwirth von dem Bezuge desselben abgeschreckt war, daher es niemand Wunder nehmen kann, daß in Krain die Viehzucht jenen Aufschwung noch nicht erreicht hat, welchen sie nehmen könnte, wenn dem Vieh das zur besseren Verwertung des Futters durch die Verdauung und zur besseren Mastung und Milchzeugung so notwendige Salz allenthalben gereicht werden könnte.

Was das Industriesalz betrifft, d. i. dessen Mischung mit Soda, welches in der Töpferei zur Glasurbereitung, in chemischen Fabriken, theilweise in der Metallurgie als Schmelzfließfördernd u. s. w. verwendet wird, so ist die Handels- und Gewerbelammer gerne geneigt, den Preis desselben als nicht zu hoch zu bezeichnen, daß derselbe ein solches Hindernis dem Aufschwunge der Industrie abgeben würde, wie es das theure übrige Salz dem Gedeihen der

menschlichen und thierischen Organismen und in sanitärer Beziehung bei Menschen und Thieren ist. Dennoch muß aber bezüglich des Industriesalzes betont werden, daß es eine große Unzukömmlichkeit ist, wenn dasselbe nur gegen eine specielle Bewilligung des h. Finanzministeriums für den Befeller in Pirano bereitet wird und der Centner loco Pirano 78 Kreuzer kostet.

So alt als das Kaiserthum Oesterreich, sind die Klagen der Bewohner desselben bezüglich des theueren Salzes, welche einen prägnanten Ausdruck in der Deputation der treuen Tiroler im Jahre 1848 fanden, die Sr. kais. Hoheit Erzherzog Johann drei Wünsche des Landes nachdrücklich aus Herz legen mit den Worten: „Wir bitten vor allem Salz für unser liebes Vieh, um weniger Beamte und Tabak für uns.“

(Schluß folgt.)

— (Humane Spende.) Herr Spitalsdirector Dr. Valenta erklärte, insoweit er als Director der Bank „Slovenija“ fungiert, jährlich 60 fl., beziehungsweise monatlich einen Betrag von 5 fl. für den Schulpfennig zu erlegen; der Spender hat die erste Rate bereits erlegt. Wir constatieren mit Vergnügen die rege Theilnahme für das humane Institut des Schulpfennigs. Der vorliegende Humanitätsact berechtigt zur Aussicht auf recht zahlreiche Nachahmung.

— (Das Programm für das Doppel-Concert), welches heute abends im Casino-Garten stattfindet, lautet: 1. Overture zu „Raymond“ von Thomas. 2. „Krapfenwald-Polka“ von Strauß. 3. Phantasie nach Motiven aus Meyerbeers „Hugenotten.“ 4. Divertissement aus der Operette „die Prinzessin von Trapezunt“ von Offenbach. 5. Cavatine aus der Oper „der Barbier von Sevilla“ von Rossini. 6. „Fische Geister“, Walzer von Eduard Strauß. 7. „Die vier Jahreszeiten“, Polpourri von Schantl. 8. „Mühlen-Polka“ von Voigt. 9. Arie aus der Oper „Jone“ von Petrella. 10. Marsch von Strobl.

— (Zum Besten des Schulpfennigs) arrangiert Herr Ehrfeld am Sonntag den 8. d. im Casino-Garten ein Concert, welches die Reg. Musikkapelle Graf Huhn executieren wird. Wir sind im voraus überzeugt, daß sich mit Rücksicht auf den edlen Zweck alle Räume der Casino-Restaurations-Localitäten füllen werden.

— (Ein Besetzelscheiben) zum Vortheile des Feuerwehr-Krankendruckes findet vom 8. bis einschließlich 12. d. M. im Gasthause „zum Lamm“ statt. Wir wünschen im Interesse des humanen Zweckes eine recht zahlreiche Theilnahme von Seite der Freunde der Kegeldahn.

— (Bei dem hiesigen Nationalbank-Filiale) betrug der Umsatz an Wecheln und Effecten im August 704 014 fl. 77 kr. österr. Währ.

— (Gefunden) und beim hiesigen Stadtmagistrate hinterlegt wurde ein Kanonenkreuz.

— (In Verlust gerietten:) 1. auf dem Wege nach Dobrova eine goldene mit Perlen besetzte Damenuhr; 2. aus der Stadt nach Schischka ein goldener Fingerring; 3. von Rosenbach in die Sternallee ein goldenes emaillirtes Ohrgehänge. Die aufgefundenen Präciosen wollen beim hiesigen Stadtmagistrate abgegeben werden.

— (Localbericht.) Der Wäscherin Maria Bobnik aus Wisovit wurde in der Stadt Hs.-Nr. 305 ein Bündel mit Leibwäsche im Werthe von 8 fl. von unbekanntem Thäter entwendet. — Die städtische Sicherheitswache hat nachstehende Individuen ausgeforscht, aufgegriffen und zur strafgerichtlichen Amtshandlung eingeliefert: 1. Josef Brugnitz aus Zadobrova, Bezirk Umgebung Laibach, wegen Effectendiebstahl; 2. Mathias Pfeiffer aus Ober-Dobrova, Bezirk Radmannsdorf, Tagelöhner, wegen Effecten- und Geld-diebstahl (359 fl.) steckbrieflich verfolgt; 3. Primus Dimnik, aus Dobrova wegen Kleiderdiebstahl im Werthe von 5 fl.

— Im Verlaufe der letztabgelassenen Woche wurden elf Personen wegen Uebertretung der Marktordnung durch Verkauf vom Stadtmagistrate mit Geldstrafen belegt. — Dem Vernehmen nach wird von Seite des hiesigen Stadtmagistrates eine Revision der Häuser beziehungsweise, der Fremdenliste vorgenommen werden; es dürfte heute die Mahnung an die im Magistratsbezirk befindlichen Hauseigentümer am Plage sein, die in der Stadt und in den Vorstädten sich derzeit aufhaltenden Fremden beim Magistrate anmelden zu lassen.

— (Generalsbefehl.) Die Grazer „Tagespost“ meldet: „Aus Anlaß der Waffenübung im grazer Generalate hat der Commandierende Herr FML. Baron John einen Specialbefehl erlassen, aus welchem wir einige besondere Bemerkungen mittheilen: Der mit den politischen Behörden vereinbarte Belag in den Dirschafsen darf unter keiner Bedingung geändert werden. Für die nächtliche Ruhe in den Belagsorten hastet der jeweilige Commandant. Die Schonung der Culturen wird der strengsten Fürsorge empfohlen. In Orten darf nicht gefeuert und auch nicht attackirt werden. Der Conservierung von Mann und Pferd ist Rechnung zu tragen; es kann eine momentan stärkere Anspannung der Kräfte, aber nicht eine nachhaltige Abnutzung derselben eintreten. Jede Abhebung der Truppe muß vermieden werden, da es nicht darauf anzukommen hat, daß die Truppe, wie es so häufig geschieht, planlos von Position zu Position geführt und auf diese Art die Zeit ausgefüllt wird. Weiters befehrt der Befehl, daß die Werthungslinie zur anderen zu commandieren, verwerflich ist, da nichts mehr Brust- und Herzkrankheiten er-

zeugt, als solches unnützes Laufen, das überdies noch stets die Truppe in Unordnung brächte. Auch die zu oft sich wiederholenden Cavalerieangriffe, die in ernstesten Fällen nie eintreten können, finden ihren Tadel. Die Artillerie erhält bloß die Mahnung, ihre Fußbatterien nur ausnahmsweise in schnelle Gangart zu bringen und auch bei den Cavaleriebatterien nicht ganz auf die Bespannungen zu vergessen."

— (Die großen Manöver) werden am künftigen Montag und Dienstag in der Umgebung Laibachs stattfinden.

— (Zur Ernennung Lovstiks.) Dem "Wanderer" wird aus Laibach geschrieben: "Die Ernennung des slovenischen Schriftstellers und Linguisten Franz Lovstik zum Scriptor an der laibacher Pöcalbibliothek hat allgemein befriedigt. Ist es einerseits längst an der Zeit, daß an die laibacher Bibliothek ein tüchtiger Einheimischer gekommen ist, so verdient Lovstik für seine hervorragende, insbesondere linguistische Thätigkeit auf dem Gebiete der slovenischen Literatur mehr als jemand anderer diesen Posten, wo er sich mehr mit Muße seinen literarischen Arbeiten widmen kann und wird." — Die "Tages-Presse" knüpft an die Ernennung Lovstiks nachstehende Bemerkung: "Seine Ernennung zum Scriptor an der laibacher Pöcalbibliothek hat bei dem intelligenten Theile der slovenischen Nation große Freude verursacht, da Lovstik ob seiner Gelehrsamkeit sowohl, als auch ob seines offenen biedereren Charakters bei der jüngeren Generation sehr geachtet ist."

— (Gemeindevahl.) Bei der am 11. v. M. stattgefundenen Wahl der Gemeindevorsteherung in Unterdeutschau wurden die Herren Johann Meditz zum Gemeindevorsteher, Peter Jallusch und Michael Rump zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ein neuer historischer Roman) unter dem Titel "Das schwarze Cabinet" oder "Mysterien der Polizei" ist in A. Hartlebens Verlag, Wien und Pest, erschienen. Wir machen unsere geehrten Stadtabonnenten auf den unserm heutigen Blatte beiliegenden Prospect und auf diese höchst interessante und billige Lecture aufmerksam mit dem Beifügen, daß die Buchhandlung Ign. v. Kleinmayr und Fedor Bamberg Bestellungen hierauf entgegennimmt.

— (Türkenlose.) Ohne Rücksicht auf die Stimmung der Börse ist die Subscriptions-Einladung auf die neuen Türkenlose gestern erfolgt. Die Subscription findet am 11. und 12. d. in Constantinopel, Wien und gleichzeitig an zweiundzwanzig anderen Plätzen statt; der Subscriptionspreis beträgt, wie bekannt, 170 Francs, respective 163 Francs 20 Cent., und erfolgen die Zahlungen in sechs Raten, deren letzte erst in den Monat September 1874 fällt. Jede Obligation lautet auf den Nominalbetrag über 400 Francs und trägt für den Emissionspreis von 170 Francs 12 Francs, d. h. circa 7 Prozent; dabei participiert der Zeichner schon nach der ersten Einzahlung an allen folgenden Ziehungen, deren es jährlich sechs mit Haupteffern von 600 000, 400 000 Francs u. s. w. gibt. Das sind eben Vortheile, wie sie kein zweites Lospapier bietet, und es gehört deshalb keine Prophetengabe zu der Behauptung, daß die Emission reussieren werde, um so mehr, als durch die gebesserte Finanzlage der Pforte der Markt der zweiten Emission der Türkenlose überhaupt eine sehr günstige Stimmung entgegenbringt.

— (Nr. 48. der "Allgemeinen Familien-Zeitung", Jahrgang 1872,) enthält: Text: Ein Söldlingsleben. Erzählung von Valduin Mühlhausen. — Der mobile Telegraph und seine Anwendung im Felde. Von Dr. E. L. — Der Schutzgeist der Gekrönten. Rückblicke von M. P. 4. Ostarr. 5. Karl Blind. — Abenteuer eines Fächers. Humoreske von Felix Villa. — Heinrich Graf v. Tzenplitz, k. preuß. Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. — Genua. — Madame Trebelli-Bettini. — Singender Hirtenknabe. — Ein Weltblatt und seine Herstellung. — Die Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen. — Graf Harry v. Arnim, Gesandter des deutschen Reiches in

außerordentlicher Mission. — Frau Domina. Erzählung von Claire v. Glümer. (Schluß.) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Correspondenz. — Charade. — Bilder-Räthsel. Illustrationen: Heinrich Graf v. Tzenplitz, k. preuß. Handelsminister. Nach einer Photographie gezeichnet von E. Kolb. — General-Ansicht von Genua. — Zelia Trebelli-Bettini. — Singender Hirtenknabe. Nach einem Gemälde von Dargent. — Ansicht der Riesen-Schnellpresse, auf welcher die londoner "Times" gedruckt wird. — Karte des nördlichen, durch die deutschen Truppen occupierten Frankreichs mit Angabe der Gebietszonen, in welchen die Räumung nach und nach erfolgt. — Graf v. Arnim, Gesandter des deutschen Reiches in Paris.

— (Veränderungen im Klerus.) Die hochw. Herren Anton Jamnit als Kaplan nach Selzach, Johann Sterjanetz als Kaplan nach Dornitz, Johann Popboj als Kaplan nach Wippach, Moriz Goslar, Vocallaplan von Kreuz bei Neumarkt, nach Podlipa, Franz Strudl, Kaplan in Sostren, nach Groß-Gallenberg; gestorben Mathias Nerbar, Pfarrer in St. Johann.

Eingefendet.

Die Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank in Wien, Wallfischgasse Nr. 10, Actien-Capital Vier Millionen Gulden österr. Währ., emittirt vom 15. Juli 1872 ab: Cassascheine in Abschnitten von fl. 5000, 1000, 500, 100, 50 mit 6 1/2 per centiger Verzinsung bei 90tägiger Kündigung, mit 6 1/2 " " " " 60 " " " " 5 1/2 " " " " 30 " " " " 5 " " " " 14 " " " " 4 1/2 " " " " 8 " " " " Die Zinsen werden auf Verlangen den P. T. Einlegern im Vorhinein bezahlt.

Der Verwaltungsrath.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der "Laibacher Zeitung.") Wien, 6. September. Kaiser Franz Joseph ist um 2 1/2 Uhr nachmittags von Dresden in Begleitung des sächsischen Kronprinzen abgereist und um 6 Uhr abends in Berlin eingetroffen, daselbst vom Kaiser Wilhelm, von sämtlichen Prinzen, den anwesenden deutschen Fürsten, dem Reichskanzler Bismarck, den Feldmarschällen Wrangel und Moltke, der Generalität und den obersten Hofchargen empfangen worden. Fürst Bismarck trug das Band des Stephansordens. Der Kaiser von Oesterreich, in Uniform seines preussischen Regiments, umarmte und küßte den Kaiser Wilhelm herzlich und fuhr mit demselben nach dem Königsschloße. Nach Begrüßung der Kaiserin Augusta und der kaiserlichen Kronprinzessin stattete Kaiser Franz Joseph in Begleitung des Grafen Andrássy, welcher die ungarische Uniform trug, und des zum Ehrendienste commandierten Generals Mannteuffel dem russischen Kaiser im russischen Botschaftshotel einen Besuch ab, von wo beide Kaiser sich zur Familientafel nach dem Königsschloße begaben. Beide Majestäten fuhrten im offenen Wagen und wurden von der dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. September. Papier-Rente 66.25. — Silber-Rente 71.30. — 1860er Staats-Anlehen 105.20. — Bank-Actien 856. — Credit Actien 341.70. — London 109. — Silber 107.75. — R. t. Münz-Luxen 5.84. — Napoleons'd'or 8.71

Handel und Volkswirthschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metall-Schatz 125,696,708 fl. 60 kr. In Metall zahlbare Wechsel 23,883,646 fl. 67 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien, 89,811,307 fl. 62 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten in den Filialen 51,404,507 fl. 1 1/2 kr., zusammen 141,215,814 fl. 63 1/2 kr. Darlehen gegen Handpfand in Wien 11,602,300 fl. Darlehen gegen Handpfand in den Filialen 16,963,000 fl., zusammen 29,565,300 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2,675,979 fl. Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80,000,000 fl. Hypothekar-Darlehen 60,997,173 fl. 95 1/2 kr. Vermögungsgegenstände Pfandbriefe der Nationalbank 3,788,925 fl. 10 kr. Effecten des Reserve-Fonds nach dem Curswerthe vom 28. Juni 1872 13,612,810 fl. 77 1/2 kr. Effecten des Reserve-Fonds nach dem Curswerthe vom 28. Juni 1872 2,108,106 fl. 35 kr. Gebäude in Wien und Pest, dann gesammter Fundus instractus 2,789,573 fl. 17 kr. Zusammen 485,335,038 fl. 25 1/2 kr. Passiva: Bank-Fonds 90,000,000 fl. Reserve-Fonds 16,182,505 fl. 54 kr. Banknoten-Umlauf 309,507,510 fl. Unbezahlte Kapitals-Rückzahlungen 153,360 fl. Einzahlende Bank-Anweisungen 3,917,691 fl. 58 1/2 kr. Giro-Guthaben 323,468 fl. 70 kr. Unbezahlte Dividenden 216,326 fl. 95 kr. Pfandbriefe im Umlaufe 58,659,605 fl. Unbezahlte Pfandbrief-Zinsen 83,259 fl. 76 kr. Pensions-Fonds 2,109,107 fl. 4 kr. Saldo laufender Rechnungen 4,182,203 fl. 38 kr. Zusammen 485,335,038 fl. 25 1/2 kr.

Verstorbene.

Den 30. August. Blasius Cestlius, Knecht, alt 40 Jahre, im Civilspital an der chronischen Gehirnhautentzündung. — Maria Salomin, Inwohnerin, alt 58 Jahre, im Civilspital am Gebärmutterleide. Den 31. August. Maria Koval, Magd, alt 40 Jahre, im Civilspital an der Ruhr. — Josef Grandoni, Tagelöhner, alt 36 Jahre, im Civilspital an der chronischen Gehirnhautentzündung. — Anton Konstantin, Inwohner, alt 45 Jahre, im Civilspital am Eiterungsleide. Den 1. September. Franz Uebas, prov. k. l. Finanzwachspecient, alt 48 Jahre, im Civilspital an der Pyämie. Den 2. September. Anton Jurmann, Gutmachergeselle, alt 76 Jahre, im Civilspital an Marasmus. — Margaretha Schwigel, Inwohnerin, alt 55 Jahre, in der St. Petervorstadt Nr. 33 an der Woffersucht. Den 4. September. Dem Herrn Jakob Berthold, Verzehrungssteuer-Einnehmer, sein Kind Josef, alt 6 1/2 Monate, in der Grabeshofstadt Nr. 21 am Durchfalle. Den 5. September. Margaretha Smereit, Weibhändlerin, alt 48 Jahre, in der Bahnhofgasse Nr. 136 am Gebärmutterleide. Anmerkung. Im Monate August 1872 sind 74 Personen gestorben; unter diesen waren 37 männlichen und 37 weiblichen Geschlechtes.

Angekommene Fremde.

Am 5. September. Elefant. Bach, Kaufm., Wien. — Steiner und Mandl, Kaufleute, Fünfkirchen. — Kalkhauser, Prof., St. Pölten. — Berger, J. Bonit und G. Bonit, Kaufleute; Ranobl, Unternehmer, und Sangnianszi, Triest. — Szech, Rentier, Graz. — Hestler, Bestzer, Ratschach. — Treist, Arzt. — Hoffstätter, Dechant, Adelsberg. — Gräfin della Torre, Italien. — Gräfin Degenfeld, Kammerfrau, Wien. — Mad. Ahmatoff mit Familie, Rußland. Stadt Wien. Vadenick, Kaufm., Hamburg. — Townall, Hunt und Baches, London. — Witwe Scarpa, Fiume. Hotel Europa. v. Rittmann, Triest. — Santner, Lehrer, Wolfsberg. — Globočnik, Kaufm., und Hermann, Wien. — Suppan, Adelsberg. — Holzmeister, Kaufm., Graz. Kaiserlicher Hof. Stein und Bergmann, Böhmen. Mohren. Drenik, Supplent, Unterkrain. — Hochenberger, Private, Villach. — Stern, Handelsm., Petersdorf. — Braun, Schleimung. Sternwarte. Müller, Handelsm.; Mayerle, Besitzer; Koschnar und Bajut, Officiere, Tschernembl. — Frä. Maria und Helena Hočevar, Adelsberg. Kaiser von Oesterreich. Pfeiffer, Handelsm., Weiblich Christine und Geppel Antonie, St. Paul.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	6 u. Mg.	738.78	+11.6	windstill	heiter	
	6. 2. N.	737.62	+26.0	SB. mäßig	heiter	0.00
	10. " Ab.	737.40	+18.4	SD. schwach	heiter	

Wolkloser Tag, heiß. Höhenrauch vom Moorbrennen. Sciroccaströmung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme +18.7°, um 2.9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 5. September. Je nachdem die Anschauungen über die Gestaltung der Geldverhältnisse in der nächsten Zeit mehr oder weniger günstig erscheinen, variirten auch die Kurse. Das Mittagsgeschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Reportsätze waren ungefähr dieselben, wie in den jüngsten Tagen. Devisen ausgeboten, notirten etwas tiefer als gestern.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rückz. Geld Waare		Franz-Josephs-Bahn		Siebent. Bahn in Silber Waare				
für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.				
	Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare			
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt. in Noten verzinst. Mai-November	66.30	66.40	84.50	84.75	227.75	228.25	91.70	91.90		
Februar-August	66.30	66.40	B. Actien von Bankinstituten.		163.25	163.75	Staatsb. 3% a 500 Fr. n. l. Em.			
" Silber " Jänner-Juli	71.30	71.40	C. Actien von Transportunternehmungen.		534. —	535. —	Staatsb. 3% a 500 Fr. pr. Stüd 112.50 113. —			
Aprill-October	71.30	71.40	Anglo-östrerr. Bank	323.75	324.25	217. —	217.50	Staatsb. 3% a 200 fl. 5% für 100 fl. 95.50 96. —		
Lose v. J. 1839	349. —	350. —	Bankverein	363. —	364. —	179. —	180. —	Staatsb. 6% (1870-74) a 500 Franc pr. Stüd		
" 1854 (4%) zu 250 fl.	95. —	95.50	Sodern-Creditanstalt	279. —	281. —	180. —	181. —	Ung. Ostbahn für 100 fl.		
" 1860 zu 500 fl.	104.75	105. —	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	339.50	339.70	336. —	337. —	80.75	81. —	
" 1860 zu 100 fl.	126. —	126.50	Creditanstalt, allgem. ungar.	150. —	151. —	213.70	213.90	H. Privatlose (per Stüd).		
" 1864 zu 100 fl.	145.50	146. —	Depositenbank	113. —	114. —	180. —	181. —	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. a. W. in Silber	116.25	116.75	Escompte-Gesellschaft, n. d.	1045. —	—	263. —	263.50	zu 100 fl. a. W.	189. —	189.50
B. Grundentlastungs-Obligationen.			Franco-östrerr. Bank	132.50	132.75	166. —	167. —	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.25	15.75
Böhmen zu 5 pCt.	96.75	97.25	Handelsbank	255.50	256. —	135. —	135.50	Wechsel (3 Mon.) Geld Waare		
Saltzien " 5 " "	79.50	80. —	Nationalbank	580. —	581. —	331. —	331.50	Kugelsburg für 100 fl. Südb. W.	92.10	92.20
Nieder-Oesterreich " 5 " "	94. —	95. —	Unionbank	272.50	273. —	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber		Frankfurt a. M. 100 fl. betto	92.15	92.25
Ober-Oesterreich " 5 " "	93.50	94. —	Bereinsbank	173.50	173.75	104. —	104.50	Hamburg für 100 Mark Banco	80.40	80.50
Siebentbürgen " 5 " "	79.50	80. —	Berkehrsbank	218. —	219. —	88.75	89. —	London für 10 Pfund Sterling	109. —	109.10
Steiermark " 5 " "	91.50	92.50	E. Actien von Transportunternehmungen.		92.25	92.50	Paris für 100 Francs		42.35	42.40
Ungarn " 5 " "	82. —	82.50	Alsb.-Finmaner Bahn	180. —	180.50	F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Cours der Geldsorten		
C. Andere öffentliche Anlehen.			Böhm. Westbahn	242. —	243. —	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber		R. Münz-Ducaten	5 fl. 24 kr.	5 fl. 25 fr.
Donauregulirungslose zu 5 pCt.	97.50	97.75	Carl-Ludwig-Bahn	242. —	243. —	104. —	104.50	Napoleons'd'or	8 " 70 1/2 "	8 " 71 1/2 "
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.			Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	626. —	627. —	88.75	89. —	Preuß. Cassenscheine	1 " 62 1/2 "	1 " 63 1/2 "
ö. W. Silber 5% pr. Stüd	106. —	106.50	Elisabeth-Westbahn	252. —	253. —	92.25	92.50	Silber	107 " 65 "	107 " 85 "
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.			Elisabeth-Westbahn (Lin. = Budweiser Strecke)	—	—	G. Prioritätsobligationen.		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 85.75 Geld 86 Waare.		
ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stüd	107. —	107.25	Ferdinands-Nordbahn	2080. —	2085. —	Allg. öst. Bod. = Cred. = Anst. zu 5 1/2 pCt.				
			Fünfkirchen-Borcses-Bahn	—	—	89. —	89.25			